

## Das Neu-Guinea Projekt.

Infolge der häufigen Nachrichten über das Neu-Guinea Projekt des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg mehrten sich auch beim Alt Herrenverband die Anfragen nach der Aussicht, bei diesem Unternehmen anzukommen. Um einem allzugroßen Optimismus von vornherein vorzubeugen, habe ich deshalb kurz das zusammengestellt, was sich bis jetzt als klarer Kern der Sache erkennen läßt:

Deutsche und holländische Interessenten haben den Plan gefaßt, auf dem bisher wirtschaftlich noch ganz unerschlossenen Holländisch Neu Guinea ein Handels- und Pflanzungsunternehmen zu gründen, und hoffen von der holländischen Regierung folgende Konzessionen zu bekommen:

1) das Recht, mit der Bevölkerung in allen Handelsprodukten Handel zu treiben mit Ausnahme von Paradiesvogelbälgen. (d. h. also mit Ebenholz, Eisenholz, Farbhölzern, Gummi, Harzen, Kopra, Perlmutter usw.)

2) das Recht des Holzschlages im ganzen Gebiet, jedoch mit der Beschränkung, daß es der Bevölkerung unbenommen bleibt, Holz zu schlagen und mit den im Lande ansässigen chinesischen Kleinhändlern und Auskläufern Handel zu treiben.

3) das Recht der Ausbeutung der Bodenschätze (Petroleum, Gold usw.).

4) das Recht zur Anlage von Pflanzungen.

Diese holländisch-deutsche Gesellschaft will ganz primitiv die Erschließung des Landes anfangen mit der Errichtung von Faktoreien längs der Küste. Von diesen Posten aus müssen die europäischen Angestellten der Gesellschaft mit den Eingeborenen und den chinesischen Händlern in Beziehungen treten, eine Aufgabe, die ob der Eigenart des Landes und der Bevölkerung am besten von solchen Europäern aufgenommen wird, die schon Neu-Guinea und die Papuas kennen. Langsam soll dann auf günstigen Stellen mit der Anpflanzung von Kokospalmen begonnen und gleichzeitig nach Bodenschätzen gesucht werden, soweit das die jetzt und dann durch den Handel zusammenkommenden Mittel erlauben.

Jeder Kenner derartiger Verhältnisse, wie sie Neu-Guinea bietet, wird sich sagen, daß der Errichtung eines solchen Unternehmens nicht nur noch viele politische und wirtschaftliche Schwierigkeiten im Wege stehen müssen, daß also in absehbarer Zeit nicht mit der Herausendung von Angestellten zu rechnen ist, sondern daß auch später nur ein vorsichtiges, ganz langsames Beginnen dem Unternehmen einen, dann allerdings wohl großen Erfolg sichern kann.